

Der verdiente Lohn für dreijährige Mühen

Freisprechungsfeier der unterfränkischen Kaminkehrer-Innung fand in Fladungen statt

Von FRED RAUTENBERG

FLADUNGEN Schornsteinfeger gelten als Glücksbringer. Aber nicht deswegen sind die Kaminkehrer auf ihren Beruf stolz, sondern weil sie einen traditionellen und zugleich hochmodernen und anspruchsvollen Beruf ausüben und damit einen unverzichtbaren Beitrag zur Sicherheit der Menschen in ihren Häusern liefern. In diesem Sinn hatte Reinhold Noe, der Obermeister der unterfränkischen Kaminkehrer-Innung, seine Berufskollegen zur Freisprechungsfeier 2017 in Fladungen Gaststätte „Zum Schwarzen Adler“ begrüßt. Bei dieser Feier am vergangenen Freitag im proppenvollen Saal wurden 14 jungen Nachwuchskaminkehrern (zwei davon waren junge Frauen) die Gesellenbriefe ausgehändigt. Drei junge Meister erhielten außerdem den Meisterbrief.

Es war ein eindrucksvoller Anblick, die jungen Gesellen und Meister in ihrer Berufskleidung zu sehen, wie sie aus den Händen von Harald Schuldes und Georg Setz ihre Gesellenbriefe und, von Ernst Richter überreicht, ihre Meisterbriefe entgegennahmen bzw. von Reinhold Heller auch für besonders gute Prüfungsleistungen ausgezeichnet wurden. Es herrschte eine dem Anlass entsprechend frohe Stimmung, und die trugen nicht nur die jungen Berufsanfänger, sondern auch deren Ausbilder und Meister mit.

Das galt vor allem für Reinhold Noe bei seiner einleitenden Ansprache. Er hatte eine Reihe von Gästen namentlich begrüßt, so die 2. Bürgermeisterin von Fladungen Eva Kalla, den Kreishandwerksmeister Bruno Werner aus Bischofsheim, den Vertreter der Berufsschule Neumarkt-Mühlbach/Oberpfalz Georg Setz, den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses Ernst Richter, den Vertreter der Krankenkasse IKK classic Reinhold Heller und den Vorsitzenden des Gesellenprüfungsausschusses Harald Schuldes.



Sie boten einen stattlichen Anblick, die Junggesellen des Kaminkehrerhandwerks, die in Fladungen freigesprochen wurden. Auch ihre Ausbilder und die Innungsvertreter freuten sich ihnen: (von rechts) Reinhold Noe (Obermeister der Kaminkehrer-Innung Unterfranken), Harald Schuldes (Lehrlingswart), Andreas Reder (Gesellenprüfungsausschuss) und Benjamin Schreck (stellvertretender Obermeister und Arbeitgebervertreter im Gesellenprüfungsausschuss) sowie (ganz links) Georg Setz (OStD an der Berufsschule Neumarkt/Dietfurt-Mühlbach).

FOTO: FRED RAUTENBERG

Noe gratulierte den jungen Kaminkehrern und auch deren Eltern und Ausbildern. Den Begriff „Freisprechung“ leitete er aus der alten Tradition des Handwerks ab, nach der früher ein Lehrling als Mitglied der Familie seines Meisters mit der Prüfung von diesem Meister los- oder freigesprochen wurde. Die Gesellen- und Meisterbriefe, die sie an diesem Abend erhielten, sagte Noe, seien nur der Anfang der weiteren beruflichen Zukunft. Jetzt gelte es, sich am Arbeitsplatz zu bewähren. Das schließt auch die Aufgeschlossenheit für Neuerungen und die Bereitschaft zur Weiterbildung ein. Kommunikative Kompetenzen seien gefordert, ebenso wie die Tugenden Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein.

Eva Kalla freute sich in ihrem Grußwort über die Aufwertung des Handwerks in unseren Tagen und würdigte den Kaminkehrerberuf als einen zukunftsorientierten, modernen Beruf. Georg Setz konnte seine Ergriffenheit bei seiner Ansprache nicht verbergen, als er von dem Glücksmoment der Freisprechungsfeier, aber auch von den Mühen der vergangenen drei Jahre sprach. Für die Überwindung der kommenden Herausforderungen und Hindernisse wünschte er den Gesellen und Meistern Kraft und Ausdauer.

Bruno Werner sagte in seiner Festrede, mit ihrem Fleiß hätten sich die neuen Gesellen und Meister das beste Fundament für ihr weiteres Leben geschaffen. Mit derselben Zielstrebigkeit könnten sie auch weitere Zie-

le im Leben erreichen. Er schloss mit einem japanischen Zitat: „Wenn du ein Leben lang glücklich sein willst, liebe deine Arbeit!“ Harald Schuldes, der Lehrlingswart der unterfränkischen Kaminkehrer-Innung, ließ humorvoll mit Anekdoten gespickt die vergangenen drei Ausbildungsjahre in Mühlbach und die Prüfungen noch einmal lebendig werden.

Dann erhielten die jungen Fachleute ihre Gesellen- und Meisterbriefe. Je zwei der Gesellen kamen aus den Landkreisen Rhön-Grabfeld und Haßberge, drei aus dem Landkreis Bad Kissingen, fünf aus Main-Spessart, sechs aus dem Landkreis Würzburg, je sieben aus den Landkreisen Aschaffenburg und Miltenberg. Der Landkreis Schweinfurt stellte mit zehn jungen Gesellen die meisten,

aus dem Landkreis Kitzingen dagegen war keiner dabei. Schöne, Gemeinschaft schaffende Geste: Alle Junggesellen tranken einen Schluck aus dem großen, durchgereichten Humpen. Die drei Jungmeister waren Mario Achtziger aus Schwebheim, Jan Mayweg aus Faulbach und Mario Knop aus Oberschleichach.

Mit drei guten Ratschlägen von Reinhold Heller und dem Schlusswort von Reinhold Noe klang die offizielle Freisprechungsfeier aus und setzte sich inoffiziell mit dem gemeinsamen Abendessen fort. Das wurde von dem Blasmusik-Sextet der Kolpingskapelle aus Schönau begleitet, wie es auch zuvor durch seine musikalischen Einlagen die Feier gefällig mitgestaltet hatte.